

DEUTSCHLANDFUNK
Hörspiel/Hintergrund Kultur
Redaktion: Hermann Theißen

Sendung:
Dienstag, 06.10.2015
19.15 – 20.00 Uhr

Was will dieses Grau'n bedeuten?

Eine Al-Kaida-Geisel erzählt

Von Susanne Sporrer und Klaus Heymach

URHEBERRECHTLICHER HINWEIS

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio**

- Unkorrigiertes Manuskript -

O-Ton Theo**Sprecher**

Ich denke, es war die Augenklinik in Aleppo. Es gab eine hölzerne Tür und pinke Wände, und auf die Tür hatte außen jemand WC draufgeschrieben. Da hatten sich gerade ein paar Leute auf dem Boden erleichtert, als ich hineinkam. Sie steckten mich in dieses Zimmer mit der Scheiße und der Pisse auf dem Boden. In dieser ersten Zelle habe ich drei Monate lang gelebt. Sie sagten mir nicht, warum sie mich festhielten. *“Halt’s Maul!”*, sagten sie. Morgens kamen sie rein und warfen ein bisschen Brot und Sesampaste auf den Boden und dann schlugen sie die Tür wieder zu. Sie schlugen sie so fest zu, dass nach einem Monat der Türknauf abfiel. So fest schlugen sie diese blöde Türe zu.

Musik Zwielight Dietrich Fischer-Dieskau/Günther Weißenborn

O-Ton Theo**Sprecher**

Am Anfang, in Aleppo, als ich sehr große Angst hatte, als ich glaubte, sie würden mich in den nächsten Tagen umbringen, da kam mir die Zeile eines Gedichts immer wieder in den Sinn.

Musik Lied Zwielight

Dämmerung will die Flügel spreiten,
 Schaurig rühren sich die Bäume,
 Wolken zieh'n wie schwere Träume –
 Was will dieses Grau'n bedeuten?

O-Ton Theo**Sprecher**

Ich konnte mich nur an ein paar Worte erinnern, aber die Stimmung des Gedichts war in meinem Kopf. Es heißt Zwielight. Es ging um das Gefühl, wenn du weißt, dass etwas Schlimmes kommt.

Musik Einstürzende Neubauten „Wüste“

Ansage

Was will dieses Grau'n bedeuten?

Eine Al-Kaida-Geisel erzählt

Ein Feature von Susanne Sporrer und Klaus Heymach

Musik Lied Zwielight

Hast ein Reh du lieb vor andern,

Laß es nicht alleine grasen ...

O-Ton Theo**Sprecher**

Die Zeilen, an die ich mich erinnerte, waren: "Hast ein Reh du lieb vor andern / Lass es nicht alleine grasen." Als mir diese Zeilen in den Kopf kamen, dachte ich, ich bin das Reh. Als ich durch die Olivenhaine nach Syrien reinkam, da dämmerte es, Zwielight.

weiter Musik Lied Zwielight

Hast du einen Freund hienieden,

Trau ihm nicht zu dieser Stunde,

Freundlich wohl mit Aug' und Munde,

Sinnt er Krieg im tück'schen Frieden.

O-Ton Theo**Sprecher**

Das ist es, woran ich mich erinnere. Etwas Böses im Herzen eines anderen. Es ist ein Gedicht darüber, dass etwas Böses im Gange ist. Ich wusste auch, dass das Gedicht etwas über Feinde sagte, die man für Freunde hielt. Ich hatte meine Entführer in der Türkei kennengelernt. „Komm, trink Tee mit uns“, sagten sie. Okay, dachte ich, das sind syrische Studenten. Während all der Jahre, die ich in Syrien gelebt hatte, waren Studenten immer diejenigen, mit denen ich am besten klarkam.

Erzählerin

Als wir Theo Padnos kennen lernten, studierte er selbst wieder. Das war 2005, im Jemen. Nach seinem Doktor in Literaturwissenschaften hatte er jugendliche

Schwerverbrecher in einem Gefängnis in Vermont unterrichtet und darüber ein Buch geschrieben. Wie wir damals auch, wollte er nun etwas ganz Neues kennenlernen: die arabische Welt. Theo lernte Arabisch in der Moschee, und wir lebten nur wenige Turmhäuser voneinander entfernt in der Altstadt von Sanaa. Im Herbst 2012 reiste Theo in die Türkei, an die syrische Grenze.

Musik Lied Zwielight

Hüte dich, sei wach und munter!

O-Ton Theo

Sprecher

Ich lungerte da schon zwei Wochen lang in Antakya rum. Zwei Wochen lang schaue ich mir die Syrer an, frage mich: will ich mit dem ins Kriegsgebiet? Nein! Aber ich war den ganzen Weg aus Boston gekommen, habe meine letzten Dollar dafür ausgegeben. Ich muss einem dieser Typen trauen oder zurück nach Hause – pleite.

Erzählerin

Theo arbeitete inzwischen als Journalist. Obwohl er damals schon fließend Arabisch sprach und bis Kriegsbeginn fast drei Jahre in Damaskus gelebt hatte, fand er in den Redaktionen kaum Abnehmer für seine Essays und Analysen. Ich muss zurück nach Syrien, dachte Theo. "Bin jetzt an der syrischen Grenze und will in ein paar Tagen Richtung Aleppo", schrieb er am 5. Oktober 2012 auf Twitter.

O-Ton Theo

Sprecher

Damals waren viele Journalisten in Antakya und sie alle gingen für ein oder zwei Tage rüber nach Syrien und verdienten so ihr Geld. Einen Monat nach mir erwischte es Foley, Cantlie, und einen Spanier namens Javier Espinosa. Viele dieser Leute wurden nach und nach gekidnappt oder getötet.

Musikakzent Einstürzende Neubauten „Wüste“

Erzählerin

“Hat irgend jemand in den vergangen zwei Wochen etwas von Theo gehört?” schrieb seine Mutter am 4. November auf seiner Facebook-Seite. “Wir sind dankbar für jeden Hinweis.” Ist Theo wieder auf Undercover-Recherche unterwegs, fragten wir uns. So wie damals im Jemen, als er sich als Konvertit ausgab und in einer salafistischen Koranschule lebte.

O-Ton Theo

Sprecher

Ich traf sie auf dem Balkon ihres Hotels. Sie sagten, sie seien Studenten, kämpften im Widerstand und würden der Freien Syrischen Armee beim Umgang mit westlichen Journalisten helfen. Ich wollte eigentlich niemanden von der Freien Syrischen Armee interviewen, ich hatte zu viel Angst vor Gewalt. Ich bin kein Krisenberichterstatter, ich wollte nicht ins Kriegsgebiet. Aber ich dachte, ich könnte vielleicht ein Lager weit hinter der Front besuchen und mit den Leuten dort sprechen. Also verabredete ich mich mit den Studenten für den nächsten Tag: *“Um zwölf, insha'allah.”*

Hymne der Nusra-Front

O-Ton Theo

Sprecher

Wir fuhren auf einer unbefestigten Straße durch Olivenhaine und Felder, dann hielten wir. *“Schnell, lauf!”*, sagte der Fahrer. Wir rannten so schnell wir konnten durch das Feld, rannten und rannten, sprangen über einen Stacheldrahtzaun und – waren in Syrien.

Hymne der Nusra-Front

O-Ton Theo

Sprecher

Sie traten mir ins Gesicht, schlugen mich mit Fäusten, trampelten und sprangen auf mir rum. *“Bring die Handschellen!”*, hörte ich jemanden sagen. Plötzlich war ich gefesselt, aus meinem Auge lief Blut. Sie fingen an zu lachen. *“Anta asirna”*, sagten sie. “Was heißt *asir*, ich kenne das Wort nicht. Gebt mir mein iPhone, ich möchte

nachschauen, was *asir* bedeutet!" Und ich habe nachgesehen und es heißt: Gefangener. Einer sagte: "*Wir sind von Al Kaida. Wusstest du das nicht?*"

Hymne der Nusra-Front

Erzählerin

Mai 2015. Theo sitzt bei uns in Berlin am Küchentisch. Er trägt das Trikot der syrischen Fußballnationalmannschaft und rechts eine braune, links eine grüne Socke. Seine Locken sind grau geworden, er ist inzwischen 46 Jahre alt. Wir lachen viel, es ist unbeschwert, fast wie früher, wenn er uns in Sanaa auf seine Dachterrasse einlud, Pfannen voller Garnelen kochte, und wieder einen Weg gefunden hatte, irgendwoher eine Flasche Gin zu besorgen. Theo klappt sein MacBook auf und spielt uns ein Youtube-Video mit der Hymne der Nusra-Front vor. „Die Nusra-Front bezwingt die Ungläubigen“, heißt es da, und: „Sagt den Kreuzrittern: Amerika, dein Grab ist Syrien. Unsere Front ist siegreich.“

Hymne der Nusra-Front

Erzählerin

Dschabhat an-Nusra ist der syrische Ableger von Al Kaida, der Theo 22 Monate als Geisel gefangen hielt.

O-Ton Theo

Sprecher

Anfangs dachte ich wirklich, ich wäre in einen Sturm hineingeraten, in ein Naturereignis. Diese Menschen waren so verrückt, so wütend, völlig außer Kontrolle, und so hasserfüllt mir gegenüber, dass ich einfach still liegen musste, um das Leiden so weit wie möglich zu reduzieren. Ich versuchte, keinen Widerstand zu leisten, sie tun zu lassen, was immer sie mit meinem Körper machen wollten. Ich dachte, sie wollten mich töten. Mit der Zeit lernte ich, wenn ich Angst hatte – und ich hatte oft Angst – einfach still dazuliegen, und darauf zu warten, dass sie kommen.

Musikakzent Einstürzende Neubauten „Wüste“

Sprecher Monolog

Als sie endlich kamen, weit nach Mitternacht, beugte sich Jassin über mich. "Wo ist deine Augenbinde?", fragte er. Ich band den Fetzen Stoff – das einzige, was ich besaß – über meine Augen. Irgendjemand fesselte meine Hände hinter meinem Rücken. Auf dem Weg zu dem Raum am Ende des Gangs flüsterte Jassin zu mir: "Wir nennen ihn den Raum des Todes."

Erzählerin

In einem szenischen Monolog hat Theo aufgeschrieben, was ihm in Syrien widerfahren ist. "Al Qaeda Reality", nennt er das Stück. Entstanden ist es in den Monaten nach seiner Freilassung, und es dokumentiert Szenen, Gespräche und Gedanken aus der Haft. Theo arbeitet noch immer daran. In dem Theaterstück will er auch einige der Videos und Fotos zeigen, die die Dschihadisten massenhaft ins Netz stellen.

Sprecher Monolog

Drinnen war das Licht aus. Sie ließen mich auf dem Boden knien. Ich konnte nur ein bisschen was sehen. Mehr wollte ich auch nicht sehen. Auf dem Boden standen Kerzen und Stirnlampen. "Jassin?" "Kawa?" Dann traf mich ein Kabel im Nacken. Ich fiel nach vorn, aufs Gesicht. Dann zwängten sie mich in einen Reifen.

O-Ton Theo

Sprecher

Ich glaube, es waren vier Mal, wo sie ... Sie benutzen spezielle Werkzeuge und sie haben spezielle Folterknechte, die das mit dir machen, sie verwenden auch Strom ... Vielleicht waren es fünf Mal, ich weiß es nicht ... Es sind sechs bis acht Leute, sie benutzen Kabel, Rohre, Schläuche. Und sie wollen auch, dass die Kinder mitmachen ... Die sind vielleicht acht, neun Jahre alt. ... Während der Vernehmer mir Fragen stellte, kitzelten die Kinder mich mit ihren Ketten und Kabeln an den Füßen. Manchmal fragten sie die Kinder, ob sie mich schlagen wollten. Und die Kinder sagten: nein. Dann sagte der Vater: "Gib mir das Kabel, ich zeige es euch: *Er ist ein Hund, ein Schwein! Das sollst du mit ihm machen!*"

Sprecher Monolog

Mein Gesicht lag auf dem Beton, Kawas Stiefel stand auf meinem Nacken. Da hängten sie einen anderen Gefangen an den Handgelenken an einem Rohr auf. Seine Füße strampelten in der Luft. Irgendetwas – vielleicht waren es Kabel – hieb auf sein Fleisch ein. Mit einem Starterkabel versetzen sie ihm Stromstöße. Kawa beugte sich zu mir: “Hör zu!” Der hängende Mann schrie. “Wir machen diese Musik für Gott. Hörst du sie? Das ist unsere Musik.”

O-Ton Theo

Sprecher

Ihre Folter gleicht in vielerlei Hinsicht einem religiösen Ritual. Sie glauben, dass sie das näher zu Gott bringt. Oft beten sie auch richtig vor der Folter. Wenn sie wirklich laut und energisch beteten, dann wusste ich, jetzt wird gleich gefoltert. Das war für mich, als würden sie Gott fragen, ist es in Ordnung, wenn wir diese Typen foltern? Und er antwortete immer: Ja, kein Problem.

Sprecher Monolog

Als die Folter für dieses Mal vorbei war, Kawa sich im Bad frisch machte, und ich es geschafft hatte, aus den Armen eines seiner Söhne wieder auf die Beine zu kommen, rief er nach mir. Er sprach in den Spiegel: “Mach dich gefasst: Morgen wird’s noch schlimmer!”

O-Ton Theo

Sprecher

Ich war mir sicher, dass sie mich am nächsten Morgen holen würden, deshalb habe ich es in der Nacht versucht, die ganze Nacht. Es gab ein Seil. Ich dachte, ich erhänge mich, am Türknauf, lege mich hin und würde langsam das Bewusstsein verlieren.

Erzählerin

Seit er wieder frei ist, reist Theo durch die Welt – zu seiner Mutter nach Vermont, zum Vater nach Paris, für einen Dokumentarfilm über seine Geiselhaft nach Antakya und auf die Golan-Höhen. Immer im Gepäck: sein rot-weißes Profi-Rennrad. In Berlin steht er morgens um fünf auf und fährt Rad, auch, weil das ein bisschen gegen die schlimmen Rückenschmerzen hilft, die ihn seit der Gefangenschaft quälen. Nach

seinen Touren zum Wannsee oder übers Tempelhofer Feld sitzt er dann wieder am Küchentisch und erzählt.

O-Ton Theo

Sprecher

Ich will die Verrücktheit erklären, die dieses Land erfasst hat. Was für ein Land ist das, wo sie Menschen die Köpfe abschneiden, warum tun sie das? Wenn du vor fünf Jahren nach Syrien gingst, dann empfangen sie dich so warmherzig, so respektvoll und so großzügig. Es war manchmal schwierig, ins Hotel zu gehen, weil die Leute wollten, dass man bei ihnen zu Hause übernachtet. Das Land hat sich radikal verändert, irgendwas ist passiert.

Erzählerin

Was in Syrien passiert, lässt Theo nicht los. Auf seinem Computer zeigt er uns die Twitter-Profile, Skype-Namen und Facebook-Seiten von islamistischen Kämpfern, denen er in Syrien begegnet ist. Manche haben ihn bewacht, andere waren Gefangene wie er selbst.

O-Ton Theo

Sprecher

Je mehr man sie versteht, desto mehr vergibt man ihnen. Ich weiß, das ist nicht richtig. Aber wenn man jemanden gut kennen lernt, dann erfährt man vielleicht von einer schweren Kindheit oder so ... Ich bin nicht wütend, ich bin einfach nicht mehr wütend auf sie. Als sie mir das antaten, schon, aber ... da ist keine Wut mehr. Ich bin aufgebracht, weil sie sich noch immer gegenseitig umbringen, weil es so viel Leid gibt. Und weil ich die guten Leute, die ich gern aus dem Land rausholen möchte, nicht rausholen kann.

Erzählerin

Im Netz hat Theo Dutzende Links gesammelt, frei zugängliche Dokumente des Grauens: Folterszenen, Propagandavideos, öffentliche Hinrichtungen. Manches davon will er auch für sein Theaterstück verwenden. Auf YouTube ruft er ein Video auf, das im Kampf getötete Dschihadisten zeigt. Auf der Tonspur religiöser Gesang – auf Arabisch Naschid:

O-Ton Theo**Sprecher**

Hier ist mein Lieblings-Naschid.

Lied Naschid Märtyrer**O-Ton Theo****Sprecher**

Ich kenne so viele Leute aus diesem Video. Der hier wurde für die Nusra-Front zum Märtyrer. Der Islamische Staat tötete ihn. ... "Ihr werdet weinen und ich werde weinen", singt er, "und Flüsse von Tränen werden fließen, weil du in den Himmel gehst. Aber wir hatten eine schöne Zeit zusammen, als wir im Dschihad waren." Diese religiösen Lieder treiben dort wirklich das Geschehen voran. Die Leute wiederholen sie fast Zeile für Zeile. Das ist ihre ganze Ideologie. Die kennen diese Songs beinahe besser als den Koran. Sie hören sie den ganzen Tag, jeden Tag. Manche kann ich inzwischen auch auswendig, die gehen so: "*Vernichtet die Juden, die Brüder der Affen. / Ins Paradies, wir können nicht warten.*"

Musikakzent Einstürzende Neubauten „Wüste“**O-Ton Theo****Sprecher**

Jeder sagt ihnen, ihr müsst den Tod lieben – und nach einer Weile sagen sie, wir lieben den Tod, wir wollen in den Himmel. Aber wenn du sie dann fragst, gerade als Ausländer: Willst du wirklich sterben? Dann sagen sie: Nein, ich möchte lieber nach Deutschland. Doch ein Ticket nach Deutschland gibt ihnen keiner. Auf dem Tisch liegt eine Freifahrkarte in den Himmel. Also sagen sie, oh, dann nehme ich die Option A. Weil es gibt kein Option B.

Lied Naschid Märtyrer**Erzählerin übersetzt**

Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder /

Die aufgehende Sonne bringt einen neuen Tag.
 Im Paradies werden wir uns begegnen /
 In Frieden, Reichtum und Freude

O-Ton Theo

Sprecher

Es kann tatsächlich sehr brüderlich sein und kameradschaftlich, wie in jedem Krieg. Du nimmst Entbehrungen auf dich und wirst mit dem Sieg belohnt und hast das Gefühl, dass Gott dich segnet. Ihre Gefühle kommen nicht aus dem Nichts. Ihre Familien wurden 40 Jahre lang wegen ihrer Religion verfolgt. Sie lieben Al Kaida, weil sie glauben, dass Al Kaida sie erfolgreich gegen Assad verteidigen werde.

Musikakzent Einstürzende Neubauten „Wüste“

Sprecher Monolog

Ich gab mir täglich Mühe, gut mit den Kids klarzukommen. Jassin, der Anführer der Teenager, sagte eines Tages in seinem breiten Bauerndialekt im Bad zu mir: "In Amerika hast du gleich mehrere Freundinnen." –"Nein, habe ich nicht", antwortete ich. Er grinste und wandte sich an die Jüngerer: "In Amerika hat er neun Freundinnen."

Eines Tages, als Jassin zum x-ten Mal mit dem Thema anfang, reichte es mir. "Subhan'allah," sagte ich. "Du, Jassin, könntest im Westen keine einzige Freundin haben, weil du kein Wort Englisch sprichst, du kannst nicht mal richtig Arabisch." Ich redete mit ihm wie ein Lehrer. "Warum lernst du nichts?" Zwei Tage später kam er mit Papier und Stift in meine Zelle und ich musste ihm eine Englischlektion aufschreiben. Ich mache mir Freunde hier, dachte ich. Das ist gut.

O-Ton Theo

Sprecher

Den anderen Gefangenen fühlte ich mich am nächsten. Einen von ihnen brachten sie um, und ich würde so gern seiner Familie sagen, was für ein toller Kerl er war. Er war Bürgermeister, hatte elf Kinder. Eines Morgens, auf dem Weg zum Bad, schaute ich in seine Zelle. Er hatte gute Laune, er war noch nicht gefoltet worden. Er rief "I love you", er wollte einfach nur sagen: „Hey, du bist ein guter Mensch“. Er fragte auch nie,

ob ich Moslem sei, er machte mir immer Mut. Eines Nachts kamen sie und folterten ihn, bis er fast tot war, und steckten ihn zurück in die Zelle. Ich konnte hören, wie er flehte: *“Gott steh mir bei.”* Am nächsten Morgen kamen sie sehr früh, um nach ihm zu sehen. Ich hörte, wie einer sagte: *“Der ist tot.”* Seine Kleider – als Bürgermeister hatte er sehr feine Kleider – weichten sie im Bad ein. Drei Tage lang mussten wir seine blutigen Kleider im Bad ansehen. Ich hasste sie dafür, dass sie Hussein getötet haben.

Musikakzent Einstürzende Neubauten „Wüste“

O-Ton Theo

Sprecher

Ich war oft träge und deprimiert, manchmal habe ich für die anderen Gefangenen gesungen. Ich versuchte, mit ihnen zu reden, zu flüstern. Es war verboten, sich zu unterhalten. Ein Gefangener war zwei Zellen von mir entfernt, also konnte ich nicht mit ihm flüstern. Aber ich konnte für ihn singen. Als ich an einem Tag mal nicht sang, flüsterte er am Abend: *“Hey, was ist los, du hast heute nicht gesungen.”*

Musikakzent Einstürzende Neubauten “Wüste”

O-Ton Theo

Sprecher

Sie haben mir jeden Tag gesagt, es gebe *Verhandlungen*. Aber dann verging ein Monat, ein zweiter, ein dritter. Irgendwann glaubte ich nicht mehr daran. Die offizielle Linie der USA ist: wir reden mit ihnen, aber wir machen keine Zugeständnisse. Aber die wirkliche Linie ist: Wir reden auch nicht mit ihnen. Und zahlen tun wir auf keinen Fall.

Erzählerin

Theo war vor ein paar Jahren schon einmal in Berlin gewesen, um an seinem Jemen-Buch zu schreiben: *“The Undercover Muslim”*. Damals vergaß er ein Kissen mit arabischem Etikett in unserer Wohnung. Als er verschwunden war, erinnerte uns dieses Kissen immer wieder an ihn. Was war mit ihm passiert? Seit Monaten gab es nichts Neues auf Facebook, auch keine Meldung, dass er entführt oder getötet

worden sei. Irgendwann glaubten wir nicht mehr daran, dass er noch am Leben sein könnte.

O-Ton Theo

Sprecher

Ich lebte sehr nah am Tod. Auch wegen der Bomben ... Ich denke, Millionen Syrern geht es im Moment so, dass sie jede Minute ihr Leben verlieren können. Und wahrscheinlich lebten Millionen Deutsche, Engländer und Franzosen im Zweiten Weltkrieg unter solchen Umständen. So ist Krieg.

Musikakzent Einstürzende Neubauten „Wüste“

O-Ton Theo

Sprecher

Meist ist es dunkel. Sobald das Licht angeht, will jeder seine Läuse los werden. Dann ziehen alle ihr Hemd aus und untersuchen es auf Läuse. Das ist eklig. Wir hatten alle ziemlich schlimm Läuse. Ich sammelte die Läuse, ich wollte eine kleine Läusefarm aufmachen, sie beobachten, wie sie über den Boden krabbeln, ich hatte ja sonst nichts anzuschauen. Das gefiel meinen Mitgefangenen nicht, also schlugen sie mich. Du sollst keine Läuse züchten im Gefängnis, du sollst sie töten! Aber ich war halt ein Läuse-Farmer. Mein Bart reichte bis zu meinem Nabel. Ich fühlte mich bescheuert, so einen langen Bart und so lange Haare zu haben. Ich sah aus wie ein Höhlenmensch. Ich hoffe nur, dass mich keine Mädels so sehen, das wäre ja wirklich peinlich.

Erzählerin

13 verschiedene Gefängnisse hat Theo während seiner Gefangenschaft gezählt. Die Nusra-Front schleppte ihn von Aleppo im Norden durch die Wüste im Osten – auf der Flucht vor den Truppen Assads, aber auch vor den verfeindeten Kämpfern des Islamischen Staats. Meist war Theo allein eingesperrt, mal mit 30 Offizieren der syrischen Armee zusammengesperret. Einige Monate teilte er sich die Zelle mit einem anderen Amerikaner, dem Fotografen Matt Schrier. Obwohl sie sich nicht ausstehen konnten, planten die beiden, als sie merkten, dass das Gitter vor dem Kellerfenster brüchig war, gemeinsam die Flucht.

O-Ton Theo

Sprecher

Wir arbeiteten etwa zehn Tage daran, sehr vorsichtig und immer mitten in der Nacht, während sie schliefen. Als wir das Gitter komplett auseinander genommen hatten, mussten wir fliehen, sonst wäre unser Plan aufgefliegen. Er bestand darauf, dass er als erster rauskriechen durfte. Ich wollte mich nicht mit ihm anlegen, also kletterte er auf meinen Rücken und ich schob ihn nach draußen. Nach drei Minuten war er frei. Ich reichte ihm seine Schuhe, sein Hemd und sagte "Jetzt zieh mich raus." Ich steckte meinen Kopf durch, meine Brust. Aber er meinte: „Du schaffst es nicht. Bye.“ Am Abend fragte der Wärter: "Wo ist der andere?" Ich sagte: "Fort." Sie kamen mit Stöcken zurück. Aber das war nur der Anfang. Sie verlegten mich in die Wüste, in einen heißen Raum, sehr wenig Wasser. Sie fesselten meine Hände und Füße, sechs Wochen lang, rund um die Uhr.

Musik Zwielight Klavier

O-Ton Theo

Sprecher

Einer meiner Bewacher war Schüler am Goethe-Institut in Aleppo gewesen. Ich lief mit verbundenen Augen und Handschellen den Flur runter, plötzlich sagte jemand „Was für eine Überraschung.“ Ich wusste, er war kein Deutscher, das hörte ich an seinem Akzent. Das war ein Syrer, der deutsch reden wollte. Aber erst musste er Leute foltern. Danach kam er zurück und sagte: „Können wir unser Deutsch üben?“

Musik, Koranrezitation

Erzählerin

Sprachen fallen Theo leicht. Genauso leicht gelingt es ihm, mit Fremden ins Gespräch zu kommen. In Sanaa saß er oft plaudernd mit den Jungs aus der Nachbarschaft auf der Straße, sein Arabisch war schnell so gut, dass er erste Koransuren auswendig konnte. Wenn in Syrien Kommandeure oder religiöse Würdenträger mit ihren Leibwächtern in seine Zelle kamen, rezitierte er für sie seine liebsten Verse.

O-Ton Theo**Sprecher**

Ich bewundere die Eigenschaften vieler Muslime. Aus unserer Zeit im Jemen wissen wir, wie herzlich sie sind und wie weise mache Gläubige wirken. Ich finde es zum Beispiel berührend, wenn sie inscha'allah sagen, "so Gott will". Manche nervt das, aber ich finde es angemessen, wenn man über die Zukunft spricht, einen kleinen Hinweis am Ende anzufügen, dass wir die Dinge nicht so kontrollieren, wie wir das gern hätten. Das ist nur ein kleines Beispiel dafür, was du lernen kannst, wenn du in einem islamischen Land lebst: Sei dankbar für kleine Dinge.

Atmo Koranrezitation**O-Ton Theo****Sprecher**

Sie glaubten, ich sei Christ. Ich sagte ihnen, ich habe die Bibel gar nicht richtig gelesen, ich kenne den Koran besser. Aber ich glaube an eine wichtige christliche Lehre: Liebe deinen Feind. Ich glaubte das damals und ich glaube das heute. Ich weiß, das klingt naiv, aber das ist der einzige Weg. Wir müssen anständig mit der arabischen Welt umgehen. Wir müssen Frieden mit ihnen schließen.

Sprecher Monolog

Letztes Jahr, zu Beginn des Sommers, in meinem Käfig irgendwo im Euphrattal, gab mir ein freundlicher, warmherziger Kommandeur Stift und Papier. Mein Retter, gewissermaßen. Okay, dachte ich, dann führe ich jetzt Tagebuch. Der Koran war das einzige Buch, das ich in 19 Monaten zu sehen bekommen hatte. Im Tagebuch soll es um meine Erfahrung mit dem Koran im Gefängnis gehen, überlegte ich mir. Eines Nachts, als ich mir das Geschriebene durchlas, schoss es mir durch den Kopf: Dafür könnten sie mich umbringen. Ich zerriss das Tagebuch. Gut, dann eben ein Roman. In meiner Geschichte passiert etwas Böses in einer kleinen Stadt in Vermont. Die schlimmen Dinge beginnen, wie sie in Syrien begonnen hatten: an einem abgelegenen Ort, als niemand damit rechnete.

O-Ton Theo

Sprecher

Das sind Christen in meinem Buch. Wenn irgendjemand in meine Zelle kam und fragte, was zum Teufel schreibst du da, dann konnte ich sagen, es geht nur um meine Kindheit in Vermont. Es war ein Weg für mich, das alles meiner Mutter zu erklären und auf eine Art zu schreiben, die mir keine Schwierigkeiten einbrachte. "Hört, Freunde, es hat nichts mit euch zu tun." Aber natürlich hatte das alles mit ihnen zu tun. Im 19. Jahrhundert, in der Zeit, über die ich meine Doktorarbeit schrieb, gab es die zweite große Erweckungsbewegung. Die Leute versammelten sich und der Geist Gottes sollte über sie kommen. Das entspricht dem, was gerade bei den Moslems in Syrien passiert: Sie haben das Gefühl, der Geist Gottes ist über ihnen, und alles, was sie tun, wird von Gott bestimmt. Über diese Stimmung wollte ich schreiben.

Sprecher Roman

"Das ist ein Verhör", sagte Redmond. "Du darfst nicht schreien. Wenn du schreist, wird es noch schlimmer. Wirst du schreien?"

Erzählerin

Eine Folterszene aus Theos erstem Roman. Was in Syrien der "Raum des Todes", ist dort ein Birkenhain, aus Dschihadisten werden fundamentalistische Christen. In winziger Handschrift füllte Theo im Gefängnis Seite um Seite, jetzt arbeitet er daran, den Roman fertig zu stellen.

Sprecher Roman

"Nein, nein! Bitte, Redmond", wispert Gypsy. Redmond geht einen Schritt zurück ins Mondlicht, hält kurz inne. Dann fragt er Gypsy nach ihrem Namen, ihrem Alter und ob sie Bibelverse auswendig könne. Kann sie nicht: Zwei Schläge auf den Rücken.

"Bitte, bitte!"

"Bist du verheiratet?", fragt Redmond.

"Nein", sagt sie. "Nein! Nein!"

"Hm", sagt er. "Nicht verheiratet. Bist du Jungfrau?"

Sie fleht ihn an: "Bitte! Bitte!"

Zwei weitere Schläge, auf den Hintern. Sie schreit. Die Kinder schlagen ihr ins Gesicht.

O-Ton Theo

Sprecher

Das meiste – das Gebaren der Befrager, die Gewalt und die Art, wie die Gewalt immer weiter geht – all das kommt direkt aus meiner Umgebung, was ich jede Nacht hörte und was sie mir antaten. Ich musste die Szene fast nur ins Englische übertragen. Ich schrieb das auf, während ich ihnen dabei zuhörte, wie sie eine Tür weiter diesen Mist machten.

Sprecher Roman

“Keine Jungfrau, würde ich sagen. Eine Hure”, sagt Redmond. “Was bist du?”
 “Eine Hure! Ich bin eine Hure, eine Hure!”, schreit sie.

O-Ton Theo

Sprecher

Als ich schrieb, dachte ich nie, dass ich dieses Manuskript aus dem Gefängnis schaffen könnte. Ich glaubte auch nicht, dass ich jemals raus käme. Trotzdem schrieb ich jeden Tag, weil ich dachte, mir bleiben die nächsten fünf Minuten oder die nächste Stunde, also mach ich's. Du lebst für die nächsten fünf Minuten. Ich kann mir nicht vorstellen, wie man das mit Twitter oder Fahrrädern um sich rum schafft, mit Flüssen und Wetter. Ich kann mir nicht vorstellen, wie Leute Romane schreiben, wenn sie nicht im Gefängnis sind. Ein Gefängnis ist ein großartiger Ort, einen Roman zu schreiben.

Musikakzent Einstürzende Neubauten “Wüste”

Erzählerin

Im Frühsommer 2014 wurde Theo in eine Zelle mit Klimaanlage verlegt. Er wusste nicht, dass zur gleichen Zeit in den USA sieben Frauen unermüdlich für seine Freilassung kämpften: seine Mutter, drei Cousinen mit guten Beziehungen nach Washington, eine FBI-Agentin sowie die UN-Botschafterinnen der USA und Katars. Theo erinnert sich noch genau an die frühen Morgenstunden des 3. Juli: Umringt von

bewaffneten Kämpfern stand er einem der Führer der Nusra-Front gegenüber, Abu Maria Al Qahtani.

O-Ton Theo

Sprecher

Er sagte: *“Weißt du wer ich bin? Der Anführer von Al Kaida.”* – “Ja, jeder weiß das, Scheich.” Dann sagt er: *“Du kommst in meinen Wagen, du stehst unter meinem Schutz. Wir fahren nach Dara’a. Dir passiert nichts.”* Und er fragt mich: “Weißt du, dass wir vom Islamischen Staat umzingelt sind?” – Das wusste ich nicht. Ich steige also in sein Auto und wir fangen einfach an zu reden, während wir durch die Wüste fahren, mit 130, eine Hand am Lenkrad, er schwelgt in Erinnerungen an den Dschihad gegen die Amerikaner im Irak.

Er machte sich Sorgen wegen der Drohnenangriffe. Sie haben das Gefühl, täglich angegriffen zu werden, und wo auch immer auf der Welt einer angegriffen wird, da werden sie alle angegriffen. Ich musste für die Drohnenangriffe leiden, für Guantanamo, für Abu Ghraib. All die Wut, die die US-Armee produziert, fällt auf unbewaffnete Zivilisten wie mich zurück.

Aber jetzt hatte Qahtani was vor mit mir. Der brauchte ein frisches Gesicht, jemanden, der den Amerikanern erklären sollte, dass diese Leute dort nur Freiheitskämpfer seien, die die Muslime gegen Baschar al-Assad verteidigten, diesen verrückten Mörder. “Ich lebte zwei Jahre bei ihnen und weiß, wie zäh die sind. Legt euch nicht mit denen an.” So was sollte ich im amerikanischen Fernsehen sagen.

Hymne der Nusra-Front

Erzählerin

Freie Männer kämpfen für uns
 Unterstützer von überall her
 Sie lassen Baschar weinen
 Unsere Front ist siegreich

O-Ton Theo

Sprecher

Niemand durfte von da an mehr ohne Erlaubnis des Scheichs mit mir sprechen. Also redete ich immer mit den Größen des Dschihad. Wir saßen in der Wüste herum und

philosophierten. Wir redeten über die Schönheit der Ehe, über Tolstoi. Sie meinten, dass Tolstoi am Ende zum Islam konvertiert sei. Und sie glauben wirklich, dass die ganze Welt gegen sie ist und dass das Schicksal des Islams in ihren Händen liegt.

Sprecher Auszug «My Captivity»

“Wird es in eurem Kalifat Schulen geben?”, fragte ich. “Krankenhäuser? Straßen?”
 “Ja, selbstverständlich.”

Erzählerin

So erinnerte sich Theo zwei Monate nach seiner Freilassung im Magazin der New York Times an diese Gespräche.

Sprecher Auszug «My Captivity»

Aber kein einziger von ihnen schien Interesse daran zu haben, die Kilometer um Kilometer zerstörte Stadtlandschaft wieder aufzubauen. Kein einziger zeigte Interesse, Lehrer und Ärzte anzuwerben. Was sie wollten, waren größere Explosionen. Sie wollten Flotten von Geländewagen. Geländewagen brauchen keine Straßen.

Musikakzent Einstürzende Neubauten „Wüste“

Sprecher Auszug «My Captivity»

Mitte Juli erreichte der Karavan der Nusra-Front schließlich eine Villa in Saida, einem Vorort von Dara'a. Jeden Tag sagte mir der Scheich, dass er mich bald nach Hause schicken würde. Am Abend, wenn er von seinen täglichen Streifzügen zurück kam, fragte ich ihn: “Wann, Scheich, ist es so weit?” Er grinste: “Bald, bald.”

Erzählerin

Theo ahnte nicht, dass ein engagierter Verleger in Washington mit großem Aufwand die Familien mehrerer amerikanischer Geiseln unterstützte. Der Medienunternehmer David Bradley flog schließlich nach Katar, um das Golfemirat als Vermittler zu gewinnen. Das reiche Katar verfügt über einigen Einfluss bei den syrischen Rebellen und hat schon öfter geholfen, Geiseln frei zu bekommen.

O-Ton Theo**Sprecher**

Wir lebten in dieser großen Villa und wenn die Al-Kaida-Leute tagsüber rausgingen, um das Land zu terrorisieren, hing ich mit dem Frisör, meinem Bewacher, im Haus herum. Seine Verwandten haben es irgendwie nach Deutschland geschafft. Er wollte da auch hin. "Dann musst du Deutsch lernen", sagte ich ihm. Also brachte er alle seine Kinder und wir saßen morgens zusammen. ... „eins, zwei, drei. Ich heiße Mohammed, wie heißt du? Wie heißen Sie?" Er war gut, aber seine Kinder waren noch besser. Abu Kinan brachte mir alles, was ich brauchte, er war der netteste Mensch, den ich in den zwei Jahren getroffen habe.

Atmo Fernsehnachricht Hinrichtung Foley**Erzählerin**

Am 20. August 2014 veröffentlichte der Islamische Staat ein Video, das die Enthauptung des amerikanischen Journalisten James Foley zeigte.

O-Ton Theo**Sprecher**

Ich saß vor dem Fernseher und sah jemanden in einem orangenen Overall, die Hände gefesselt, einen schwarz gekleideten Mann hinter sich. „*Amerikanischer Journalist in Syrien*“, las ich und dachte „Oh Mist, die reden über mich. Das ist nicht gut“, und ich schaltete um. Aber überall kamen diese Bilder. Ich wollte die Typen um mich herum nicht auf dumme Gedanken bringen, deshalb schaltete ich auf einen Naturkanal um und schaute mir Zebras an. Aber ziemlich bald zeigten mir die Männer das Video auf ihren Handys. Sie sagten: "Der IS hat für dich Geld geboten. Aber wir haben nein gesagt, weil wir die Guten sind und der IS, das sind die Bösen."

Musikakzent Einstürzende Neubauten „Wüste“**Erzählerin**

Vier Tage später sitzt Theo wieder in dem Diwan mit dem Fernseher, zusammen mit Abu Kinan, dem Frisör.

O-Ton Theo

Sprecher

Dann kam der Al-Kaida-Boss rein und sagte: "Ich schicke dich nach Hause zu deiner Mutter. Hol deine Sachen." Ich versteckte den Roman in meiner Hose, wir stiegen in ein Auto und wir fuhren nach Süden, Richtung Jordanien. Ich dachte, vielleicht bringen sie mich um. Aber wir hielten am Straßenrand und sie kauften mir neue Klamotten, nachgemachte chinesische Adidas-Sachen. Ich zog mich um und wir machten ein kleines Video im Auto, ich sollte mich von den Al-Kaida-Leuten verabschieden. Ich sang ihnen ihr Lied, ihre Hymne.

singt, «Sallami ala Nusra, Dschabatna mansura ...»

Und sie filmten mich dabei, wie sie alles filmen. Wir fuhren immer weiter nach Süden, bis zu einem großen Wachposten der Nusra-Front an der israelischen Grenze, mit großer Al-Kaida-Flagge. Als die Sonne unterging, fuhren sie mich weiter nach Westen. Und plötzlich sah ich diese großen UN-Lastwagen. Da drehten sie sich zu mir um und sagten: raus mit dir. Ich nahm meine Sachen, stieg aus und, mein Gott, sobald ich in dem UN-Wagen saß, fing ich an zu weinen. Und dann brachten sie mich rüber zu den Leuten vom FBI und mit denen weinte ich weiter. Wir fuhren nach Tel Aviv. Dort steckten sie mich in ein Fünf-Sterne-Hotel, ich setzte mich aufs Bett, schaltete den Fernseher ein und dachte, wow, das ist ja wirklich die größte Zelle, in der ich je war. Was für eine komische Gefängniszelle. Es gibt sogar einen Fernseher. Und wenn man die Tür aufmacht, kann man rausgehen. Und als mir dieser Gedanke kam, sagte ich mir, was zum Teufel mache ich hier, und ich öffnete die Tür, ging raus zum Strand und fing an zu joggen: Freiheit. Es war wunderschön.

Musik Zwielight

Fischer-Dieskau/Weißenborn

Erzählerin

Drei Tage später dann nach Jahren wieder eine E-Mail von Theo. "Hey, wie geht es euch?", schreibt er. "Tut mir Leid, dass ich mich so lange nicht gemeldet habe."

Absage

Was will dieses Grau'n bedeuten?

Eine Al-Kaida-Geisel erzählt

Ein Feature von Susanne Sporrer und Klaus Heymach

Musik Zwielficht

Sie hörten eine Produktion des Deutschlandfunks 2015.

Es sprachen: Uwe Bohm und Jannina Sachau

Ton und Technik: Ernst Hartmann und Hanna Steger

Regie: Wolfgang Rindfleisch

Redaktion: Hermann Theißen

Musik Zwielficht